

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

18.9.1868 (No. 220)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 18. September.

N. 220.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 fr. u. 2 fl. 3 fr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 5 fr. Briefe und Gelber frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Telegramme.

Zuttgart, 16. Sept. Der Bischof von Rottenburg unterläßt die angekündigte Veröffentlichung über die Denunziation, dagegen publizirt er einen Zirkularerlass an die Diözesangeistlichkeit. Der Regens Mast und der Subregens Höfer erhielten die Pfarrstellen Stockheim und Stödtlen.

Darmstadt, 17. Sept. Die Reise des Kaisers von Rußland nach Baden-Baden, um der Königin Augusta von Preußen den auf den 18. Sept. beabsichtigten gemeinsamen Besuch abzustatten, ist auf den 26. Sept. verschoben.

Paris, 16. Sept., 3 Uhr 35 Min. Nachm. Eine an den Börsen-Polizeikommissär gerichtete Note sagt: Die Minister des Innern, des Justiz und der Finanzen seien darüber einig, daß die Rede des Königs von Preußen nur auf das Jahr 1866 sich beziehe, aber keine Anwendung auf die gegenwärtigen Zustände habe.

Paris, 16. Sept., Abends. Der „Abendmoniteur“ sagt in seiner Rundschau: Die Lage behält fortwährend ihren ruhigen und friedlichen Charakter. Die meisten Souveräne befinden sich gegenwärtig nicht in den Hauptstädten ihrer Staaten, und die Regierungen sind sämtlich bemüht, in den verschiedenen Fragen, mit denen sie sich beschäftigen müssen, den Geist der Mäßigung vorwalten zu lassen.

Paris, 17. Sept. Der Kaiser hat, wie der „Moniteur“ meldet, gestern das Lager von Lannemezan besucht und wurde dort von den Truppen und der herbeigeströmten großen Volksmenge enthusiastisch empfangen. — Die brasilianische Regierung hat den Reklamationen Nordamerikas Folge gegeben und dem amerikanischen Kanonenboot „Wasp“ gestattet, den Paranafluß hinaufzufahren.

Paris, 17. Sept. Die Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und der Königin Isabella von Spanien wird am 18. d. M. zu Biarritz und am 19. zu San Sebastian stattfinden.

Deutschland.

Karlsruhe, 17. Sept. Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben den ganzen heutigen Vormittag Vorträge des Staatsministers Jolly, des Kriegsministers v. Beyer, des Staatsraths Müllin, des Präsidenten v. Freyhof und des Generaladjutanten Frhrn. v. Neubronn entgegengenommen. Nachmittags 2 Uhr 20 Minuten begab sich der Großherzog nach Baden zum Besuch bei Ihrer Majestät der Königin Augusta von Preußen. Höchstbesen Rückkehr hieher erfolgt diesen Abend.

Karlsruhe, 16. Sept. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 57 enthält Verordnungen des Großh. Ministeriums des Innern: 1) Den Aufwand für die Volksschulen betreffend. 2) Das Verfahren bei Anträgen auf Aufhebung oder Errichtung konfessioneller und gemischter Volksschulen betreffend. 3) Die Trennung der kirchlichen Nebenämter von dem Schuldienste, und die Verfehlung des Organisten- oder Vorsängerdienstes betreffend.

Schloß Friedrichshafen, 15. Sept. (Württemb. Staatsanz.) Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Ba-

nach Spanien.

(Fortsetzung aus Nr. 211.)

Wir betreten durch eines der vielen Thore den längstlich viereckigen, mit majestätischen Orangenbäumen — vielleicht Zeitgenossen der Kalifen — reichentworfene Versammlung und in 4 Felder abgetheilten Hof, den von zwei entgegengesetzten Seiten geräumige Säulengänge umgeben und in welchem reichlich sprudelnde Fontänen das ächt orientalische Bild eines Vorhofes der Andacht vollenden. Zur Zeit der Omajaden ging man schnurstracks in die gegen den Orangerhof zu offene Moschee, welche später mit einer verzierenden Mauer geschlossen wurde. Am sich eine richtige Vorstellung von diesem fremdartigen Bauwerk zu machen, denke man sich einen quadratischen ungeheuren Raum, in dem, wie in einem Obhgarten statt der Bäume, 860 Säulen rautenweise gestellt sind. Die Säulen sind sämtlich Monolithen aus Marmor, Granit, Ebenit, Porphy, Jaspis und anderen grünen und violetten Gesteinarten. Von einer Säule zur andern stützen sich zwei übereinander gestellte Bogentrichen, über denen Halbrippeln den Schluß als Decke bilden. Von Norden nach Süden, d. h. vom Eingange bis zum Altar der heiligsten Laufen 19 Schiffe oder Säulengänge, vom Westen nach Osten 36 solcher, aber schmaler als die ersteren; in ihnen verliert sich das Auge bis ins Unabsehbare. An der Südseite ist nach Art einer Kapelle das Sanctuarium-Mirrah oder Mirabha in die Wand eingeschoben. Wie ein Wunder hat sie ihre ursprüngliche Pracht in der sorgfältigsten Unversehrtheit bewahrt und zeigt dem Beschauer ein Muster von Harmonie im Reichthum und in der Anmut der Details, wie in den schwebenden Größenverhältnissen. Mirrah el oeratorio — ist ein veraltetes Wort für den arabischen Ausdruck Min-Ruh und bezeichnet so viel als Stern, den Aufenthalt Gottes oder den Geist des Propheten; gegen ihn wandten sich die spanischen Muselmänner bei der Verherrlichung ihrer Gebete. Sie stellt ein Aelch vor, überhöht mit einer von 16 Säulen getragenen Muschel aus einem einzigen Stück Mar-

den ist zum Besuch Ihrer Maj. der Königin heute von Schloß Mainau hier eingetroffen und hierauf dorthin zurückgekehrt.

München, 16. Sept. Der König hielt heute Mittag auf dem Marsfeld, umgeben von einer zahlreichen glänzenden Suite, eine Heerschau über 9000 Mann, nämlich 9 Linien- und 6 Landwehr-Bataillone, 4 Batterien und 6 Escadrons. Der König wurde bei seinem Erscheinen, sowie später als sich derselbe entfernte, von dem zahlreich erschienenen Publikum aufs lebhafteste begrüßt.

Leipzig, 16. Sept. Nach einem Beschluß des Polizeiamts wurde heute der allgem. eine deutsche Arbeiterverein, dessen Präsident Hr. v. Schweiger in Berlin ist, auf Grund des § 24 des Vereinsgesetzes aufgelöst.

Hannover, 15. Sept. Fehr. v. Hammerstein, zu drei verschiedenen Zeiten Minister des früheren Königreichs Hannover, soll, wie der „Hann. Cour.“ meldet, zum Staatsminister in Mecklenburg-Strelitz ernannt sein.

Schwerin, 13. Sept. Unter dem 11. d. M. hat Hr. Mancke-Duggenkoppel an den engern Ausschuß ein Promemoria gerichtet, in welchem er seinen bereits auf dem Landtag des Jahres 1865 gestellten Antrag erneuert: „Ritter- und Landschaft wolle die Großherzöge von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz ersuchen: die Verhandlungen wegen Inskribenten einer Landesynode mit größtmöglicher Beteiligung der Gemeinde wieder aufnehmen zu lassen.“

Hamburg, 16. Sept. Nach einem dem „Hamb. Korresp.“ zugegangenen Telegramm ist Puert o Cabello (Venezuela) am 18. v. M. von den Anhängern des Präsidenten Falcon geräumt und von den Jungrenten besetzt worden.

Kiel, 15. Sept. (Köln. Jtg.) Die große Flottenbesichtigung, welche der überall in Kiel mit warmer Theilnahme begrüßte König von Preußen heute Morgen um 8 Uhr im hiesigen Hafen vornahm, genährte ein äußerst interessantes Schauspiel und ließ die vielfachen Fortschritte, welche unsere junge norddeutsche Kriegsmarine in den letzten Jahren wieder gemacht hat, so recht erkennen. Besonders die vielen Hunderte jugendkräftiger gewandter Matrosen, aus allen Theilen der langen deutschen Ost- und Nordseeküsten gebürtig, erregten den lauten Beifall mehrerer fremden Marineoffiziere. Zwei geborne Mecklenburger, welche bisher höhere Offiziersstellen in der österreichischen Kriegsmarine bekleideten, sind jetzt mit Beibehaltung ihres Ranges in die preussisch-norddeutsche Kriegsflotte eingetreten. Es befindet sich darunter der Korvettenkapitän v. Wiede, der als Befehlshaber der österreichischen Kriegskorvette „Dalmat“ sich in der Seeschlacht bei Lissa so auszeichnete, daß er den Eisernen Kronenorden dafür erhielt.

Kiel, 15. Sept. Se. Maj. der König machte heute Morgen auf dem Kriegsschiff „Adler“ eine Wasserfahrt nach Friedrichsort und besichtigte daselbst das Marinedepot. Von dort setzte der König, von berittenen Landleuten begleitet, seinen Ausflug zu Wagen nach Schloß Belleue fort, wo das daselbst veranstaltete Dejeuner eingenommen wurde. Der König wurde überall mit großem Jubel empfangen. Heute Nachmittags 5 Uhr erfolgt die Weiterreise.

Hienburg, 16. Sept. Se. Maj. der König wohnte

heute dem Exerciren der 18. Division bei und begab sich alsdann nach dem Marienholze zum Festschießen der hiesigen Schützengilde. Nachdem Se. Maj. hier zwei glückliche Schüsse gethan hatte, begab sich derselbe nach Glücksburg. Das Diner wird der König in der Harmonie einnehmen, und am Abend in der Soiree auf Livoli erscheinen.

Bon der schleswig'schen Westküste, 13. Sept. (Hamb. Nachr.) Eine angenehme Zuwendung ist in den letzten Tagen unsern Städten zu Theil geworden, indem die preussische Staatskasse die Vergütung für die in der Kriegsperiode geschenehen Leistungen und Lieferungen an K. K. Truppen, welche österreichischer Seite unbezahlt gelassen sind, übernommen hat. Daß für Apenrade und Tondern die Anweisungen erfolgt sind, ist bereits bekannt geworden; auch für Tönning sind ungefähr 11,000 Mtl. angewiesen, für Garding 6000 Mtl. u. s. w. Am besten kommen diejenigen Städte fort, in denen über alle Naturallieferungen und Leistungen stets genaue Kontrolle geführt ist. In einzelnen Kommunen soll aber leider in der Kriegsperiode ziemliche Unordnung in Rechnungswesen eingerissen gewesen sein, so daß sich Nachweise über geschenehe Lieferungen häufig nicht mehr erbringen lassen und daher, wo jeder Anhalt fehlt, Vergütungsbeiträge nicht haben bewilligt werden können.

Berlin, 16. Sept. Die „Provinzial-Korresp.“ enthält u. A. folgende Mittheilungen: Die Landtage der neuen Provinzen werden im Oktober einberufen. Der Landtag der Monarchie dagegen soll erst im November zusammenzutreten. Die Beratungen des Staatsministeriums beginnen nächste Woche wieder. Graf Bismarck, dessen Befinden sich neuerdings erheblich gebessert hat, bleibt zu weiterer Kräftigung seiner Gesundheit noch einige Zeit von den Staatsgeschäften fern.

Berlin, 16. Sept. Die „Kreuz-Ztg.“ erfährt, daß bis jetzt kein Plan bestche, woraus entnommen werden könne, ob Preußen einen andern festen Platz zum Ersatz der Festung Luxemburg schaffen wolle.

Berlin, 16. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Durch die Worte, mit welchen Se. Maj. der König am Montag in Kiel den in der Adresse der dortigen Universität ausgesprochenen Wunsch nach Erhaltung des Friedens erwiderte, scheint uns die neuerlich so vielfach gesprochene Kontroverse über Krieg und Frieden von dießseits zunächst in würdiger Weise abgeschlossen zu sein. In gewohnter einfacher, aber ernster Weise wies der Monarch darauf hin, wie tief er die schwere Bedeutung des Wortes „Krieg“ ermisse, wie wenig aber andererseits Norddeutschland im Hinblick auf seine treffliche Wehrverfassung Ursache habe, einen ihm von anderer Seite gewaltsam aufgebrungenen Krieg zu scheuen. Wenn Niemand den Nachdruck dieses letztern Wortes verkennen wird, so wird sich doch andererseits Jedermann sagen, daß das eitle Gerede einer fremdländischen Chauvinistischen Presse an sich niemals geeignet sein kann, jene Eventualität herbeizuführen. Man wird ebenso jetzt wie in frühern Epochen ruhig zusehen können, wie die betreffenden Blätter sich nach der Erfüllung chimärischer Wünsche heiser schreien, ohne daß dadurch auch nur die Ruhe in einem Glas Wasser getrübt wird.

Berlin, 16. Sept. Dem Vernehmen nach gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß der Ministerpräsident Graf v. Bismarck nicht schon zum 1. Okt. nach Berlin kommen werde. Die Besserung in dem Befinden desselben macht zwar neuerdings wieder sehr günstige Fortschritte. Durch die Folgen

symmetrie raubenden christlichen Chors mit seinen Anhängern, welchen man anderswo vielleicht aufbauen würde, nur nicht an einer Stelle, wo er wie ein häßlicher Auswuchs auf dem Fleische des maurischen Kunstwerks stie. Selbst König Ferdinand, als er i. J. 1236 die Stadt den Arabern entziffen hatte, ging damit weit glimpflicher um, obwohl ihm in seiner Macht und in der Stellung als Heiliger gewiß ein größeres Recht zustand als den späteren geistlichen Gründern untergeordneten Ranges. Er richtete für 52 seiner heiligen Kollegen ringsum in den äußersten Kolonnaden anhängige kapellenartige Quartiere ein, wie sich's für solche Würdenträger ziemt und wodurch der Zusammenhang in nichts beeinträchtigt worden ist. Jedoch im Jahr 1523 beschloß die Geißlichkeit mit einem Bischof an ihrer Spitze den jetzigen Schmaroberbau, zu dem sie sich durch List die Erlaubnis von Kaiser Karl V. erzwang, welcher aber einige Jahre später, die Moschee in Augenschein nehmend, sich bitter über die Verunglimpfung in den Worten äußerte: „Wenn ich das vorher gewußt hätte, würde ich nie meine Zustimmung dazu gegeben haben. Ihr habt Das, was man überall sehen kann, in einem Gebäude errichtet, welches man nirgends anderswo wieder sieht.“ Dieser harte Vorwurf des großen Kaisers demüthigte allerdings die vorerliche Geißlichkeit, aber zu spät; das Uebel war geschehen und unheiliger Weise hatte er, der den spanischen Klerus droh geschmäht, sich selbst der Verflümmelung der Alhambra, des glänzendsten Brillanten arabischer Architektur, schwer schuldig gemacht. Bis ins 18. Jahrhundert blieb Abderrahman alter Plafond gut erhalten; ursprünglich Vertäfelungen aus Cedernholz in allen orientalischen Prachtformen und gemalten Füllungen, wurden sie später durch gewölbte Decken, aber nicht gerade auf's geschmackvollste ersetzt, und zur selbigen Zeit verschwand auch der ehemalige marmorne Fußboden unter dem rohen Backsteinpflaster, welches die Sodel der Säulen gänzlich ersäuft hat, so daß der Fehler, den manche Kunststifter an dieser Moschee finden wollen, „sie sei im Verhältnis zu ihrer enormen Ausdehnung noch zu nieder“, nach weit fühlbarer wird. Aber ungeachtet aller der un-

mor und so wundervoll gearbeitet, so unendlich fein gemeißelt und ziselirt, mit solch reizenden Arabesken bedekt, daß diesem Meisterwerk kein zweites mehr gleichkommt. Hier lag der Koran, die islamitische Bibel. Sie durfte sich wohl etwas darauf zu gut thun, in diesem prächtigen Appartement zu lagern.

Die gläubigen Pilger, welche zu dem Heiligthum zugelassen wurden, mußten in ihm siebenmal auf den Knien betend die Runde machen und weil, wie man sich denken kann, der Zubrang ein ungeheuer starker gewesen, so sieht man noch deutlich die Spuren ihrer religiösen Uebungen an dem abgenutzten marmorgetäfelten Fußboden und den aus gleichem Material gefertigten Wandbekleidungen, deren Skulpturen nun völlig abgerieben sind. Damals war die Moschee mit 800 krystallinen Lampen beleuchtet, worunter auch die umgekehrt aufgehängten Glöden von dem berühmten christlichen Wallfahrtsorte Santiago de Compostella. Die Araber hatten sie den Christen nach einem Siege abgenommen und an silbernen Ketten aufgehängt. Welch sonderbare Grimassen mußten wohl diese katholischen Glöden geschnitten haben, als ihnen die Ehre zu Theil geworden, den Tempel Allah's und seines Propheten zu erhalten! Nach der Wiedererinnahme Cordova's durch die Christen vermanerten die Araber die Mirrah, welche durch Zufall gelegentlich einer baulichen Reparatur im Anfang dieses Jahrhunderts wieder entdeckt wurde. Außer ihr weist noch eine andere Kapelle kostbare Details auf, die Capilla de los neges mores, wo die maurischen Könige, wie heutzutage, absondert vom Volke beteten; doch war ihr das Glück für eine gute Konserwirung nicht beschieden und ihre früheren superben Farben sind jetzt mit einer gemeinen Kalklauge überstrichen.

Witten in die arabische Moschee ward eine christliche Kirche hinein-gebaut, nach den Plänen des bekannten Baumeisters Hernan Nisim; ihm, diesem schön angeführten Bauwerke kann man ein Verdienst durchaus nicht absprechen, obgleich die christliche Welt schon längst darüber einig ist, daß an dem arabischen Baujunct kein sänderstes Vergehen hätte begangen werden können, als durch das Einzapfen des die Total-

des Sturzes mit dem Pferde aber ist seine Genesung eine Zeit lang sehr wesentlich gestört worden. Deshalb empfehlen ihm die Aerzte zur Kräftigung seiner Gesundheit noch ein längeres Verweilen auf dem Lande. Welchen Aufschub seine Rückkehr nach der Hauptstadt etwa erfahren werde, verläutet noch nicht. Die von mehreren Blättern verbreitete Nachricht: Graf Bismarck werde in diesem Herbst noch ein englisches Seebad besuchen und sich dann zum Weiteraufenthalt in ein südliches Klima begeben, erweist sich sehr bestimmten Versicherungen nach als völlig grundlos. — Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, hat bei seiner neulichen Anwesenheit in den Elberzoghämern eine Reorganisation der in Glückstadt vereinigten Strafanstalten verfügt. Mit den Reorganisationszwecken in Zusammenhang stehende Umbauten und Erweiterungsarbeiten dieser Anstalten sind schon seit Monaten im Gang. — Schon mehrmals haben Zeitungen berichtet: der norddeutsche Bundesrath werde im Monat Dezember zusammentreten. Wie hier bestimmt verläutet, ist diese Mittheilung unrichtig. Der Bundesrath wird bereits in der ersten Hälfte, spätestens um die Mitte des Monats Oktober seine Verhandlungen wieder aufnehmen. Eine Wiederberufung desselben zum Oktober soll auch schon bei seiner Vertagung in Aussicht gestellt worden sein. Die heutige Meldung der „Provinzial-Korresp.“, daß der Bundesrath gegen Ende des Monats September zusammentreten werde, begegnet mehrseitig einem bestimmten Widerspruch. Auch steht ihr die Thatsache entgegen, daß der Präsident des Bundeskanzler-Amtes, Geh. Rath Delbrück, heute Abend eine vierzehntägige bis dreiwöchentliche Urlaubsreise antritt, also frühestens im Beginn des Oktober nach Berlin zurückkehrt.

Der Justizminister Dr. Leonhardt begibt sich zum 19. d. M. nach Glogau, um dem 50jährigen Amtsjubiläum des Grafen v. Rittberg, Chefpräsidenten des dortigen Appellationsgerichts, beizuwohnen. — Das Handelsministerium hat an die Bezirksregierungen eine Verfügung erlassen, in welcher auf die Zweckmäßigkeit der Errichtung von Zeichenschulen als Mittel zur Hebung der Gewerbe hingewiesen wird. Eine diesen Gegenstand betreffende Denkschrift spricht u. A. aus, daß die Erzeugnisse des einheimischen Gewerbefleißes bei dem raschen Aufschwung, welchen die Industrie in neuerer Zeit genommen hat, zwar nicht in Bezug auf die Solidität, wohl aber in der Schönheit der Formen und in der Ausstattung hinter den gewerblichen Produktionen anderer Länder zurückgeblieben sind. Im Weiteren wird hervorgehoben, daß nach vielseitigen Erfahrungen die sorgfältige Pflege eines Zeichnungsunterrichts, welcher sich die künstlerische Gestaltung und Ausschmückung gewerblicher Erzeugnisse zur Aufgabe setzt, ein sehr wirksames Mittel zur Gewinnung eines ausgedehnten Zukunftsmarktes sei. Dem Vernehmen nach ist es die Absicht, industriellen Gemeinden und ganzen Provinzen die Förderung solcher Zeichenschulen zu empfehlen. — Se. Königl. Hoheit der Admiral Prinz Adalbert inspizirt bei seiner jetzigen Anwesenheit in Kiel auch die Marinebepots. Später begibt sich derselbe nach Stralsund und Danzig, um dort ebenfalls die Marinebepots zu inspizieren.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. Sept. (N. Fr. Pr.) Bis zur Stunde ist uns nichts Authentisches darüber bekannt geworden, wie der Ministerrath gestern in dem Bregenzer Eherchtsstreit entschieden hat. In einigen kleineren Blättern wird heute zwar trocken versichert, das Ministerium habe den Erlaß des Statthalters aufgehoben und also dem Nekurs des Adlerwirths Folge gegeben; allein ohne die Möglichkeit, daß dies geschehen, beistimmen zu wollen, fehlt doch der Meldung, wie sie vorliegt, jede Bürgschaft. Dazu kommt das auffallende Symptom, daß noch heute ein ministerielles Blatt mit Heftigkeit für Kaiser plaidirt, was doch wohl ein Anachronismus wäre, wenn der Ministerrath schon gegen den Tyroler Statthalter entschieden hätte. Ein anderes Blatt wieder deutet an, der Ministerrath habe gestern überhaupt die liberale Opposition und die wider sie zu ergreifenden Maßnahmen zum Gegenstand seiner Beratungen gemacht, und man hätte sich nun eines resoluten Vorgehens zu versehen. Wir wollen's abwarten. — Der Kaiser tritt, wie es heißt, am Dienstag seine Reise an, zunächst nach Ungarn, um dann von dort,

ehrerbetigen, dem Schönheitsfinn zuwiderlaufenden Veränderungen bleibt sie eines der herrlichsten, unübertroffenen Denkmäler arabischer Architektur; sie bildet durch die originelle Aufstellung ihrer Säulen, durch die Leichtigkeit der übereinander schwebenden Bogen mit dem Reichthum der Nischen, ihrer zierlichen Thronsofa's, den vergoldeten Koranprüchen, den komplizirten und graziosen Arabesken und der feingemalten Marmorplastik ein Ensemble von feinsten Pracht, gegen welche die gothische Ornamentik in ihrer höchsten Blüthe und in ihren vollkommensten Exemplaren leer, mager, ja armthümlich dasthet. (Fortsetzung folgt.)

— Die Sängerin Fr. Mallinger hat, Dresdener Blättern zufolge, in Dresden, wo man ihr 8000 Thlr. Jahresgage bot, außerdem noch folgende Bedingungen aufgestellt: Vier Monate Urlaub, Stellung aller Garderobe, selbst für die Konversationsoper, einschl. Handschuhe, Ueberlassung sämtlicher Garderobstücke zum Gebrauch bei ihren auswärtigen Gastspielen, einen Staatswagen zu ihrer Verfügung für Probe und Ausführung, zu jeder Vorstellung drei Bilette in eine Parquetloge, Engagement an der Dresdener Hofbühne für ihren Lebensretter, Hrn. v. Düringfeld.

— Köln, 12. Sept. Eugen Bragard, Maschinenmeister in der Druckerei der „Köln. Ztg.“, hat eine neue Zeitungs-Druckmaschine konstruirt, die sich sowohl in der Leistungsfähigkeit, als namentlich in der Vereinfachung des Mechanismus vorthellhaft von den bisher gebräuchlichen unterscheidet. Die Maschine, eine sog. vierfache, arbeitet mit nur zwei Cylindern, hat Tischförmigkeit und liefert mit Leichtigkeit 6000 Exemplare in der Stunde. Sie ist jetzt ein volles Jahr in Betrieb, ohne nennenswerthe Störungen erlitten zu haben. Außer dieser vierfachen hat Hr. Bragard auch noch eine Doppelmachine mit nur einem Cylindern konstruirt, die auf demselben vereinfachten Prinzip beruht und, nach der Ansicht des Erfinders der „Köln. Ztg.“, sich wegen ihrer vielseitigen Verwendbarkeit bald Eingang verschaffen wird.

ohne Wien zu berühren, nach Galizien zu gehen. Es heißt, auch der ungarische Ministerpräsident Graf Andrassy werde den Monarchen begleiten.

Vest, 16. Sept. Der Reichstag ist eröffnet worden. — Das von dem König sanktionirte Gesetz, die in diesem Jahre stattfindende Rekrutierung betreffend, wurde publizirt. — Erzherzog Albrecht hat die ungarischen Garnisonen inspizirt. — Der Königl. Hofstaat ist theilweise schon in Ofen eingetroffen.

Schweiz.

Bern, 16. Sept. Der Bundesrath hat zu Abgeordneten für den internationalen Sanitätskongreß General Dufour, Oberfeldarzt Dr. Lehmann und Gustav Moynier ernannt.

Zürich, 16. Sept. (Bund.) Der Antrag Bpht-Wille auf proportionale (Minoritäten-)Vertretung im Kantonsrath wurde mit großer Mehrheit verworfen.

Italien.

Florenz, 13. Sept. (Köln. Ztg.) Der Vertrag des Finanzministers über die Tabakregie mit einigen Pariser Häusern soll dem Staatsrath unterbreitet werden, ehe er dem König zur Unterschrift vorgelegt und veröffentlicht werden kann. Nun enthält ein Paragraph desselben die Bestimmung, daß die Gründer sich eine Vorwegnahme von 10 Proz. des reinen Gewinns vorbehalten, und da eine solche in Folge einer im vorigen Jahr getroffenen Bestimmung verboten ist, so glaubt man, der Staatsrath werde die Streichung dieser Klausel begehren. Wahrscheinlich werden die Unternehmer darauf verzichten. — Die gute Ernte stimmt die Gemüther etwas heiterer, und in Sizilien erringt General Medici durch seine Verwaltung bedeutende Erfolge. Die Ruhe gewinnt Festigkeit daselbst. In Neapel verliert das Brigantenthum an Boden. Pallavicini hat den richtigen Weg eingeschlagen, indem er in erster Reihe auf die Hebler Jagd macht, welche den Briganten die Nahrung zuführen. So hat er Guerra gezwungen, aus seinem Versteck herauszukommen, um Nahrungsmittel für sich und seine Leute zu holen. Bei dieser Gelegenheit wurde er von den Truppen erfaßt und erschossen. In der Romagna wird seit vier Tagen von keinem Worte geredet. Man athmet auf. — Lamarmora und Ricajoli sind beide nach Deutschland gereist. Der Erstgenannte ist ein Anhänger der österreichisch-französischen Allianz, letzterer ein Vertheidiger des Bündnisses mit Preußen. Keiner von Beiden hat irgend eine Mission; sie besuchen Deutschland als einfache Touristen, sowie Minghetti schon seit Wochen in Stuttgart bei der Tochter seiner Frau sich aufhält.

Rom, 15. Sept. Durch die römischen Legitimisten ist eine Subskription eröffnet worden behufs Aufbringung der Mittel, dem Papst 12 vierstündige gezogene Kanonen zu schenken.

Frankreich.

Paris, 15. Sept. Der Artikel Guizot's in der jüngsten Nummer der „Revue des deux Mondes“ spricht in seinen Schlüssen die Hoffnung aus, Preußen und Frankreich würden, ihrer Verantwortung bewußt, vor einem in seinen Folgen unberechenbaren Krieg zurücktreten. Dem Kaiser empfiehlt der Verfasser eine entschiedenere Politik im Sinne des Friedens, klarere Ziele, und die Veretzung der Armee auf den Friedensfuß.

* Paris, 16. Sept. Der „Armee-Moniteur“ berichtet kurz über die Abreise des Kaisers und des Kaiserl. Prinzen aus dem Lager von Chalons. Er bringt bei dieser Gelegenheit eben so wenig, wie bis jetzt der offizielle „Moniteur“, die Worte, welche dem „Etenard“ und anderen offiziellen Organen zufolge, der Kaiser an die versammelten Generale gerichtet hat.

Der Kaiser — heißt es in dem „Armee-Moniteur“ — hatte angeordnet, daß ihm bei seiner Abreise keine militärischen Ehren gezeigt werden sollen. Die Truppen waren darum auch nicht unter die Waffen getreten. Nur die Generale und die Korpsbefehlshaber begleiteten zu Pferd den Kaiser bis an den Bahnhof. Die Soldaten liefen, als sie den Kaiser mit seinem Gefolge vorbeikommen sahen, aus ihren Zelten zusammen und begrüßten nochmals den Herrscher und seinen Sohn mit begeistertem Zuruf. Bevor er den Waggon bestieg, drückte der Kaiser dem oberkommandirenden General die Hand und verabschiedete sich von seiner zahlreichen Begleitung mit der Versicherung des ausgezeichneten Ansehens, das er von Allen, was er im Lager gesehen, mitnehme. Als letztes Zeichen seiner Verabschiedung gab Se. Maj. Befehl, alle auf ein halbes Jahr Beurtheilten, deren Abgang erst auf den 15. September anberaumt war, sofort (am 11. September) zu entlassen.

Der „Etenard“ ist der Ansicht, daß die Worte des Königs von Preußen in Kiel durchaus friedlich aufzufassen sind. Er findet ein Lob der Armee und der Flotte gerade eben in Kiel ganz natürlich. Ihm zufolge wird die Rede des Königs in politischen Kreisen gleichfalls friedlich ausgelegt. — Das „Pays“ theilt die Worte des Königs mit und enthält sich eines jeglichen Kommentars über dieselben. — Die „Liberté“ faßt sie in sehr kriegerischem Sinne auf, meint, sie seien fast eine Kriegshymne, und fügt mit Bezugnahme auf die Abschiedsworte des Kaisers im Lager von Chalons hinzu:

Wenn wir die Wahl hätten zwischen den Anreden von Kiel und von Chalons, so würden wir nicht anstehen, der ersteren den Vorzug zu geben. In allen menschlichen Dingen haben Klarheit und Entschiedenheit einen ungeheuren Vorzug vor dem Halbunkel und der Ungewißheit.

Auch die „Patrie“ stellt die beiden Anreden zusammen. Sie findet die des Königs von Preußen durchaus friedlich, glaubt aber, daß man sie dennoch in kriegerischem Sinne auslegen werde, wie man es gethan haben würde, wenn z. B. der Kaiser im Lager von Chalons die Fortschritte der militärischen Leistungen gelobt hätte. — Auch die „Gaz. de France“ ist der Ansicht, daß die Worte des Königs den Frieden nicht bedrohen.

Nebenfalls aber sei sie freimüthig und charakteristischer genau die jetzige Lage der Dinge. — Die „Presse“ faßt die Rede des Königs Wilhelm von einer sehr ernsten Seite auf. Einer solchen Sprache und solchen Bestrebungen gegenüber gebiete die einfache Klugheit den andern Völkern, sich nicht von dem „bewaffneten und unerfährten Preußen unvorbereitet überfallener zu lassen.“ (1) Europa befinde sich Preußen gegenüber in der Defensive, und darum seien in Frankreich alle Kräfte zu mobilisiren, so fortspiegelig und lästig sie auch sein mögen, unausgesetzt fortzusetzen, „wenn auch das große Frankreich in unfern Tagen zu Fall kommen sollte.“ — Auch die „France“ meint, es sei der friedlichen Erklärung des Königs von Preußen gegenüber schwer, noch dabei beharren zu wollen, am Horizont Kriegsdrohungen zu erblicken.

Die „France“ erklärt sich im Stande zu sein, die Nachricht von einer Zurückberufung des amerikanischen Gesandten, General Dix, als durchaus unbegründet zu bezeichnen. — Rente —; Cred. mob. 280, Dtsb. 565, ital. Anl. 52.35.

Rußland und Polen.

Warschau, 12. Sept. (Dtsch. Ztg.) Zur Charakterisirung der in Litaunen herrschenden Zustände mag folgendes mir von einem Augenzeugen verbürgter Vorfall dienen. Eine deutsche Botschaft in Wilna mit einem kleinen Knaben, dem Sohn eines hochgestellten russischen Beamten, auf einem öffentlichen Platz spazieren. Die Unterhaltung zwischen Beiden wurde deutsch geführt. Im Laufe derselben sprach der Knabe, sei es aus Scherz oder Gereiztheit, laut, so daß die Vorübergehenden es hörten, ein polnisches Schimpfwort aus. Sogleich trat zur Botschaft ein ausländischer Mann (ein geheimer Polizeigang) und forderte sie auf, in seiner Begleitung mit dem Knaben auf das Polizeibureau zu gehen. Als sie dort angekommen, stellte sich heraus, daß weder die Botschaft noch der Knabe ein Wort russisch oder polnisch verstanden, sondern Beide nur deutsch und französisch sprachen. Dessen ungeachtet wurde die Botschaft nach einem langen, durch die Vermittelung eines Dolmetschers geführten Verhör wegen des polnischen Wortes, das ihr kleiner Zögling an einem öffentlichen Ort gesprochen hatte, zu einer Geldstrafe von 15 S. R. verurtheilt. Als sie hierauf den Namen des Vaters des kleinen Uebeltäters, eines angesehenen russischen Beamten, nannte, wurde das Strafverdict zwar zurückgenommen, ihr aber unter ernsten Ermahnungen die Pflicht eingeschärft, darüber zu wachen, daß der ihrer Obhut anvertraute Knabe nicht wieder durch das Aussprechen eines polnischen Wortes ein öffentliches Vergerniß gebe. Dem Vater des Knaben wurde vom General-Gouverneur Potapoff eine ernste Rüge dafür erteilt, daß sein Sohn nicht russisch, sondern nur deutsch und französisch spreche.

Türkei.

Konstantinopel. Es wird jetzt der Wortlaut der Zirkulare begehrt mitgetheilt, welche Fuad Pascha am 1. August in Betreff der Einfälle in Bulgarien an die Großmächte gerichtet hat.

Einige Hundert Menschen — heißt es darin — die in der Balkanhalbinsel vereinigt und in Korps getheilt wurden, haben es versucht, an drei Punkten die Donau zu überschreiten und den von unseren Truppen gezogenen Korbon zu durchbrechen. Zwei von diesen Banden wurden zurückgeschlagen; die dritte allein vermochte einzudringen, allein sie wurde von den Truppen unter dem Beistand der Bevölkerung vernichtet. Der Zweck dieses Einfalls war nicht bloß ein Attentat gegen die Sicherheit einer Provinz, sondern ein Anschlag auf eine allgemeinen Bewegung. In den Proklamationen, welche die Banden mit sich führten und verbreiteten, sprachen sie von ihrem humanen Ziele: von der Gleichberechtigung der Muselmänner und Christen. Allein sie begingen alle Schandthaten gegen die Erkeren, und ihr Plan bestand einfach darin, dadurch die Türken gegen die christliche Bevölkerung aufzureizen. Der Plan sei an der loyalen Haltung der christlichen Bevölkerung und dem Patriotismus der türkischen Bevölkerung gescheitert; die Ruhe des Landes und das brüderliche Einvernehmen zwischen den beiden Klassen der Bevölkerung sei erhalten worden. Die türkische Regierung könne es jedoch nicht mit gleichgültigen Augen ansehen, daß man den Brand der Zwietracht zwischen ihre Unterthanen schändere. Es sei nicht das erste Mal, daß bewaffnete Banden die Donau überschritten hätten, vielmehr sei das erst im vorigen Jahr geschehen. Die türkische Regierung in Bulakere gebe allerdings die formellsten Versicherungen und läugne jede Beteiligungs auf das bestimmteste ab; doch bleibe der Verdacht bestehen, daß die Banden sich nicht nur unter den Augen, sondern auch mit Wissen der rumänischen Regierung organisiert hätten. Die Garantemächte, welche auch die Bürgschaft für die Beziehungen der Fürstenthümer zu der früheren Macht übernommen hätten, würden am besten begreifen, daß es sich hier um ein gemeinsames Interesse handle. Die Fürste könne verlangen, daß die Garantemächte in Gemeinschaft mit ihr eine Untersuchung in den Donaufürstenthümern einleiten; sie begehre sich jedoch dieses Recht und verlange nur, daß die Garantemächte durch ihre Agenten in den Fürstenthümern diese Untersuchung vornehmen. Ziele das Ergebnis dahin aus, daß es die Befolgung der türkischen Regierung befähigt, so würde sie sich mit den Mächten vereinen, um in Bulakere eine feste, den Umständen angemessene Sprache hören zu lassen, welche der rumänischen Regierung ihre Stellung gegenüber der süzeränen Macht begreiflich machen werde. Sollten die Befolgung der türkischen Regierung nicht gerechtfertigt erscheinen, so würden die Mächte jedenfalls Alles gethan haben, um die verständlichen Absichten der Fürste zu unterstützen, und die Wirkung könnte sowohl für die Türkei als für die Fürstenthümer nur eine heilsame sein.

Großbritannien.

* London, 15. Sept. Der vakante Gesandtschaftsposten in Belgien ist bis zur Stunde noch nicht wieder besetzt und die Angabe, daß der bisherige Gesandte in Lissabon die Stelle erhalten solle, bedarf einstweilen noch der Bestätigung. Sollte sich dieses Gerücht in der That verwirklichen, so würde der Tod Lord Howard de Walden's dem alten diplomatischen Korps zu gut kommen, das bis zum Gesandten aufwärts einen Mann befördern könnte. Indessen der Ruf nach Ersparrnissen ist gegenwärtig sehr laut, und die Pensionenliste lang. Im Ganzen wird für die Pensionäre des auswärtigen Amtes 29,000 Pf. Sterl. vorausgesehen, so daß dieser Posten des Budgets 1/10 der Aufschläge für das ganze Departement beträgt und an und für sich seit 1861 um 9000

St. zugenommen hat. Dabei stehen gerade so viele pensionierte als aktive Gefandte auf der Liste, und es ist nicht zu verwundern, wenn die öffentliche Meinung ziemlich entschieden Verwendung der noch diensttätigen unter ihnen verlangt. Von diesen letzteren werden namentlich Lord Stratford de Redcliffe, Lord Cowley, Sir Henry Bulwer und Sir Alexander Malet genannt, und es wird mit Recht und Unrecht behauptet, dieselben seien sämtlich geneigt, den Brüsseler Posten zu übernehmen.

Die per „Shannon“ eingelaufene westindische Post bringt noch keine Nachricht von dem Erdbeben an der Küste des Stillen Ozeans; wir können die Einzelheiten erst in etwa 14 Tagen erwarten. Inzwischen macht sich allgemein die Hoffnung geltend, daß die ersten Berichte übertrieben waren, und diese Hoffnung scheint nicht ohne Gründe zu sein. Uebrigens jähren heute eingetroffene Neu-Yorker Kabeltelegramme bereits eine Masse Schiffsbrände an der peruanischen Küste auf. Bei den Chinagas-Inseln scheiterten die Schiffe „Chanarilla“, „Rosarivera“ und „Edwards“. Vor der Merillones-Bucht wurden außerdem angebrochen „Eastern Empire“, „Royal Dal“, „Southern Ocean“, „Oceanica“ und „Leopold II.“ Die Stadt Africa soll furchtbar gelitten, Tacua aber verschont geblieben sein. Letzteres gilt auch von den Schiffen und dem Eigentum der „Pacific Steam Navigation Company“.

London, 16. Sept. Die Königin ist in Balmoral um 2 Uhr Morgens angekommen. — Israel hat Einladungen zu Meetings, welche politische Demonstrationen bezwecken, abgelehnt. — Die „Gazette“ bringt eine Proklamation, nach welcher das Parlament bis zum 26. Nov. vertagt wird.

London, 16. Sept. Die Nachricht, daß der österreichische Gesandte Graf Apponyi nach Rom berufen und durch den Grafen Karolyi ersetzt werden solle, wird offiziell deklariert.

Baden.

Forstheim, 16. Sept. Heute brante es zur Abwechslung wieder einmal in dem benachbarten Brödingen. Am Morgen, bald nach 6 Uhr erscholl der Feuerlärm. Zum Glück wurde man des Feuers bald Meister, und wurde von demselben nur ein Wohnhaus samt Scheuer gerührt.

Bretten, 17. Sept. Der Korrespondenzartikel: **✓ Bretten, 15. Sept.**, über die Feldmanöver der Groß- Division in Nr. 219 der „Karl. Ztg.“ ist dahin zu vervollständigen: Nach aufgehobener Tafel gerahete Sr. Königl. Hoheit der Großherzog, begleitet von Sr. Excellenz dem Hrn. Kriegsminister v. Meyer und der Generalität, den Groß- Amtvorstand mit einem Besuch zu beehren, verfügte sich von da in gleicher Absicht in die Wohnung des Bürgermeisters und begab sich Johann mit höchstem Eifer zur Besichtigung der weitverbreiteten Klostergebäude nach Maulbronn, von wo höchst- selbst am Abend in das Bivoual bei Diedelsheim zurückkehrte.

Hochhausen, 13. Sept. (Zaub.) Das von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Oldenburg hier zu sehende Denkmal ist nun eingetroffen. Es ist ein schmuckloser, in weisem Sandstein ausgeführter Grabstein in gotischem Stile. Die Aufstellung hat Hr. Bildhauer Ammerbach in Wertheim übernommen. Zugleich erhielt derselbe den Auftrag, gleichfalls auf Rechnung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, den bei Hochhausen gefallenen drei Oldenburgern einen Grabstein zu setzen. Zur Anordnung des Näheren wird am 17. Sept. Hr. Hofbau Rath Klingenberg in Hochhausen eintreffen. Die Entschädigung und Uebergabe an die Gemeinde soll am 22. Sept. stattfinden.

Rastatt, 14. Sept. (B. B.) Die von einem jugendlichen 19jährigen Verbrecher bei einem nächtlichen Einbruch tödlich verwundete Frau wurde gestern unter großer Beteiligung in den Friedhof nach Ruppelheim gebracht. Gestern Morgen 7 Uhr wurde der Mörder von zwei Genarmen zur Leiche der Ermordeten geführt.

Oberrhein, 15. Sept. (Konst. Ztg.) Gestern Sonntag hatte der Verein für gemeinnützige Interessen im Kreis Waldshut in Rheinfelden eine Zusammenkunft. Hr. Anwalt Kopp sprach über das Wehrgesetz, Hr. Referendar Hauger über den Verlauf und die Bedeutung des Konstanzer Volksfestes (das von einer Abordnung besucht worden war), Hr. Kreisgerichtsrath Martin über die anzustrebende Verbindung der nationalen Vereine und über den Bürgerabend in Riegel, den der Zollabgeordnete Lasker durch sein Erscheinen verherrlicht hatte.

Konstanz, 16. Sept. (Konst. Ztg.) Der Statutenentwurf des Sonderausschusses für Errichtung einer Kreis-Hypothekensbank ist druckfertig. Damit ist diese wichtige Angelegenheit um einen Schritt vorwärtsgerückt. Vorstehender dieses Ausschusses ist Hr. Domänenverwalter Futterer in Stockach.

Vermischte Nachrichten.

Heidelberg, 14. Sept. Von Hrn. Prof. Dr. Knapp bringt das „Ztg.“ folgende Erklärung: Bei Gelegenheit der Erwähnung des hier abgehaltenen Kongresses der Augenärzte gibt einer Ihrer Korrespondenten (vom 8. Sept.) zu meinem großen Erstaunen an, daß ich mich mit der ganzen medizinischen Fakultät überworfen hätte und deshalb die Universität Heidelberg durch meine Auswanderung nach Newyork bestrafe. Da mir ähnliche falsche Angaben auch in anderen Blättern zu Gesicht gekommen sind, so sehe ich mich zu der berechtigenden Erklärung gezwungen, daß ich niemals mit einem Mitgliede der medizinischen Fakultät, noch mit dieser Körperschaft als Ganzem, irgend ein Verwürfniß gehabt habe, vielmehr von derselben in all meinen Bestrebungen unterstützt worden bin. Eines gleichen Wohlwollens hatte ich mich von Seiten der Groß- badischen Regierung zu erfreuen. Ein Jeder, der die Sache kennt, weiß, daß ich aus den angenehmsten Verhältnissen von hier scheide, und dieses geschieht einzig aus dem Grund, weil ich in New-York, namentlich als akademischer Lehrer, einen weitaus größeren Wirkungskreis zu erwarten habe, als hier erreichbar gewesen wäre. — Prof. Dr. Knapp.

Heidelberg, 15. Sept. (Munh. Z.) Eine hier ausgegebene Schrift bespricht das Projekt einer für die Besucher der schönen Schloßruine äußerst angenehmen Neuerung — der Herrichtung eines bequemen Fahrwegs auf das Heibelberger Schloß. Derselbe würde die Fremden fast ganz im Schatten nach dem Schloß bringen, am Brunnentempel der Oberbadgasse, der Sündlischen Brauerei gegenüber, beginnen, am Brunnentempel vorkommen, durch den Garten des Waisenhauses,

an den Bestuhungen von Nebel, Konul Krieger und Fischer Hirschel vorüber, längs des Alazienhangs zum Borwert hinauf, von da über einen Bladukt zum Friesenberg, an der Tarnstreppe vorüber, über die Wiege, worauf das Standbild des Rheims steht, und von da zur großen Terrasse ziehen. Die weitere Fortsetzung geht dann bis zur Ecke der großen Grotte, an der Ecke des Weges zur Mollenkur, der Südtürmaner und dem obern Fürstendammhüschchen entlang, zwischen Remisen und Brückenhaus durch und bei der Wohnung des Gartenwärters hinaus. Daß dann der unschöne Weg den Schloßhang hinauf überflüssig würde, ist, neben den Schönheiten des neuen Weges, nicht genug anzuschlagen.

Von Kirchheim bei Heidelberg schreibt man der „Heidelb. Ztg.“: Die Jagd in unserer Ebene ist gering. Eine Seuche herrscht auch dieses Jahr unter den Hasen, eine Art Ausfag. Die Thiere werden von freibartigen Geschwüren befallen, besonders am Kopf, so daß ihnen dadurch oft das Sehen und das Fressen unmöglich wird. Man findet viele Gefallene auf dem Feld. Vorhüt beim Kauf ist notwendig. Das Ergebnis des Jagdjahres ist nur 20 bis 30 Proz. von gewöhnlichen Jahren. Auch Hühner sind selten.

Oberalbach, 15. Sept. (Zaub.) Heute Morgen hatte der erst vor wenigen Tagen mit Andern zum Rehbüter ernannte hiesige Bürger und Landwirth Georg Hofmann das Unglück, durch einen Schuß gegen die Wogel seine linke Hand vollständig zu verlieren. Die Wunde, welche er erlitten, ist wahrscheinlich ein altes Instrument und überleben gewesen. Hofmann ist ungefähr 50 Jahre alt und Vater von 5 ummündigen Kindern.

Ludwigsbafen, 16. Sept. (N. B. L. Z.) Nach hier eingegangenen Nachrichten ist heute Nacht die Ultramarinfabrik zu Kaiserslautern abgebrannt.

München, 15. Sept. (Munh. Kor.) Wie offiziell erklärt wird, bestehen gegen das Erprentgutachten, daß in dem Gehöft bei Freimann die Rinderpest ausgebrochen sei, noch mehrfache Bedenken; deshalb sind weitere Erhebungen angeordnet.

Frankfurt, 16. Sept. Im Gasthof „zum Landsberg“ fand am vergangenen Sonntag eine vertrauliche Besprechung von Mitgliedern der hessischen Fortschrittspartei statt, in welcher man sich über die Reorganisation der Partei und Gründung eines Landesvereins berieth. Es wurde von den Versammelten sofort der Entwurf eines Organisationsvorschlages ausgearbeitet und weiter beschlossen, in aller Kürze eine Landesversammlung der Fortschrittspartei zu berufen, welcher dieser Entwurf zur Prüfung und resp. Annahme unterbreitet werden wird. — Eine der bedeutendsten Lehrkräfte unseres Gymnasiums, der durch seine wissenschaftliche Thätigkeit auch in weiteren Kreisen bekannte Professor Greiznach, hat einen Ruf nach Bern als Professor der Geschichte und Literatur erhalten und angenommen. Nicht nur das Gymnasium verliert in ihm einen anregenden Lehrer, auch die Gesellschaft, der er bei feierlichen und trüblichen Anlässen allezeit mit seinem reichen Wissen gern diene, eine eben so liebenswürdige wie bescheidene Persönlichkeit.

Vom Main, 14. Sept. (Kön. Ztg.) Der Kurfürst von Hessen hat durch den Hofrath Bernice eine politische Denkschrift ausarbeiten und an die Höfe Europa's, sowie an die bedeutendsten Staatsmänner und sonstigen politischen und staatsrechtlichen Autoritäten versenden lassen. Der Titel lautet: „Denkschrift Sr. Königl. Hoheit des Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. von Hessen, betreffend die Auflösung des Deutschen Bundes und die Usurpation des Kurfürstenthums durch die Krone Preussens im Jahr 1866.“ Diese Denkschrift wird in deutscher und in französischer Sprache nächstens auch im Buchhandel erscheinen.

Essen, 15. Sept. Wie dem „Social-Dem.“ gemeldet wird, haben 1100 Bergleute die Arbeit eingestellt und verlangen die Bewilligungen folgender Forderungen: 1) Verringerung der erst kürzlich auf 10 Stunden erhöhten Schichtzeit auf 8 Stunden; 2) Erhöhung des neulich herabgesetzten Lohnes auf seinen früheren Stand; 3) Aufhebung der fortwährenden Maßregelungen.

Junnsbrud, 15. Sept. (N. Ztg.) Gestern um halb 11 Uhr Abends ereignete sich zwischen Brizen und Klausen ein Felsabsturz, der die Bahn in einer Ausdehnung von etwa 50 Fuß verlegte. In Folge dessen mußten die Reisenden der Postzüge Nr. 4 und 3 bei der beschädigten Stelle aufsteigen und erlitten der gestrigen Abend von Junnsbrud abgegangene Zug Nr. 4 eine Verpätung von 5, der um 2 Uhr Nachts von Bozen nach Junnsbrud abgegangene Postzug Nr. 3 eine Verpätung von 1 1/2 Stunden. Der heute früh von Junnsbrud abgegangene Zug Nr. 2 mußte in Brizen zwei Stunden das Freimachen der Bahn abwarten, welches um 9 Uhr früh erfolgte. Unfall ereignete sich feiner. — Heute ist die Bestimmung erfolgt, daß der Schnellzug über den Brenner auch den Winter über beibehalten werden soll. Bei der geringen Frequenz dieses Zuges liegt hierin ein bedeutendes Opfer, welches die Südbahn-Gesellschaft der Beschleunigung der Korrespondenz bringt.

Wie aus Trief telegraphisch gemeldet wird, ist der Haifisch, der sich an der dortigen Küste umhertummelt, bei Ziola gefangen und getödtet worden.

Bern, 15. Sept. (Bund.) Die H. Dr. Hibber und Greiznach aus Frankfurt sind zu Professoren an der hiesigen Universität ernannt worden, der Erstere für Schweizergeschichte und Diplomatie, Letzterer für allgemeine Geschichte.

Ein Gewitter auf dem Faulhorn. Von einem deutschen Touristen erzählt der „Bund“ folgende Schilderung: Am 11. d. hatte ich mit mehreren anderen Reisenden das furchtbar großartige Schauspiel eines Gewitters auf dem Faulhorn, wie man uns sagte, seit 40 Jahren das erste Ereigniß dieser Art. Etwa von 5 Uhr 45 Minuten bis gegen 6 Uhr stand das Gewitter über dem Brienzertsee, tiefer als die Faulhornspitze. Das von der Sonne hell beleuchtete Ufer des Brienzertsees, die dunkeln, Blüß und Donner bergenden Wolkten zu unsern Füßen gewährten einen Anblick von wunderbarer Erhabenheit. Gegen 6 Uhr war die elektrische Spannung so stark, daß die Haare auf den Köpfen knisterten; ja es schien uns, als ob die Köpfe der letzten, auf der Spitze stehenden 4 Herren sogar elektrisch leuchteten. Das erregte selbst in den Herzen der müthigsten Zuschauer ein gewisses Grauen, und Alles zog sich eilig ins Gasthaus zurück. Gleich darauf fing es an zu hageln, Blüß auf Blüß judte rings um uns auf, und Schlag auf Schlag erdröhnten die furchtbaren Donner schläge und das Echo gab jeden derselben von den Alpen her doppelt und dreifach zurück. Gerade um 7 Uhr traf ein kalter Blüßschlag den nächst dem Nebengebäude der Faulhornwirthschaft befindlichen Schweinestall und erfüllte die am anstehenden Gebäude befindliche Küche und

das Gastzimmer der Führer mit Schwefelgeruch. Fensterheben waren entzwei gedrückt, eine Bank zersplittert, die Mauern durchbrochen, in der Küche alles Geschirr zertrümmert, die Köchin und 5 Führer wurden befranzungslos ins Haupthaus getragen. Unter den Reisenden — es waren 4 deutsche Damen und 7 deutsche Herren, 4 Engländerinnen und 2 Engländer oben — herrschte natürlich großer Schreck und Verwirrung und Jeder bangte um das Leben des Andern. Gott sei Dank, es fanden sich Alle wieder, wenn auch einer von den Reisenden, ein Rheinländer, der sich zufällig noch im Freien befand, leichte Konfusionen erhalten hatte. Am andern Morgen war Alles wieder reisefähig — nur die Köchin mußte noch das Bett hüten. Mehreren Führern waren die Schuhe vollständig zerrissen, einem das Beinleid von der Hüfte an verbrannt und zerrissen, gleichzeitig hatten sie leichte Brandwunden und noch etwas Kopfschmerzen. Im Stall, welchen der Blüß getroffen, fand man 2 Schweine getödtet.

Paris, 16. Sept. Der „Moniteur“ bringt von Zeit zu Zeit Listen über die Unglücksfälle, welche in Frankreich durch das Plagen von Dampfmaschinen angerichtet worden sind. Die heutige Liste umfaßt die Explosionen von Dampfmaschinen während der zweiten Hälfte des Jahres 1865, mit genauer Angabe der Ursachen und Wirkungen in jedem einzelnen Fall. Es fanden in der erwähnten Periode 8 verhängnisvolle Explosionen statt, durch welche im Ganzen 14 Menschen getödtet und 12 verwundet worden sind. Vier dieser Explosionen rührten von schlechter Beschaffenheit des Materials oder fehlerhafter Konstruktion der Maschine, vier von der Nachlässigkeit der Maschinenisten oder Arbeiter her.

London, 15. Sept. In Ermanglung der noch ausstehenden näheren Berichte über die Sonnenfinsterniß theilt die Direktion der peninsular-orientalischen Gesellschaft einen an sie gerichteten Brief des Kapitäns Perrins vom Dampfer „Garnatic“ mit. Perrins beobachtete das Ereigniß an Bord seines Schiffes unter 16° N. B. und 54° 15' O. L., also an der Südküste Arabiens, ehe das Meer sich in den Busen von Aden verengt. Dort war die Finsterniß nur eine partielle; doch blieb nur 1/16 der Sonne unverdeckelt, von welchem ein ganz eigenthümliches und schwer zu beschreibendes Licht, zugleich sehr glänzend und merkwürdig bleich, ausstrahlte. Die hohe See erschien gleich gewaltigen Bogen flüssigen Bleies, und die geistreichste Blässe des über sie hinschwankenden Schimmers machte einen unaussprechlichen Eindruck. Da die Finsterniß dort keine gänzliche war, so wurde keine Corona bemerkt. Im Spektroskop zeigte der noch sichtbare Rand der Sonne mehrere dunkle Linien (der Kapitan setzt nicht hinzu, ob sie von den Linien des gewöhnlichen Sonnenspektrums verschieden waren); an dem inneren Bogen des Randes war eine raube Erhabenheit bemerkbar. Die Strahlen zwischen Roth und Grün überwogen diejenigen zwischen Grün und Violett. Ein kleiner schwarzer Fleck war auf dem Reste der Sonnenscheibe sichtbar. Die Verfinsternung war ganz zu Ende um 16 h. 43 m. 29 s. Greenwicher Zeit; die größte Höhe hatte sie um 7 h. 10 m. erreicht.

Marktwerte.

Karlsruhe, 17. Sept. In der hiesigen Mehlhalle wurden am 16. Sept. zu Durchschnittspreisen per 150 Pfund verkauft: Kumpfmehl Nr. 1 17 fl. 30 kr.; Schwingmehl Nr. 1 17 fl. — kr.; Mehl in 3 Sorten 13 fl. 45 kr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt . . . 23,582 Pfd. Mehl.
Eingeführt wurden vom 10. bis 16. Sept. . . . 176,883 Pfd. Mehl.
200,465 Pfd. Mehl.
Davon verkauft 178,993 Pfd. Mehl.
Blieben aufgestellt 24,472 Pfd. Mehl.

Ergebniß des am 12. Sept. und 15. Sept. 1868 zu Billingen abgehaltenen Getreidemarktes.

Getreidegattung.	Verkauf.	Ganze Ver.	Preis.	Ruffschlag.	Abschlag.
Kernen	311	55° 4	48 fr.	6 fl. 53 fr.	— fl. 14 fr.
Woggen	26	131 fl. 58 fr.	5 fl. 35 fr.	— fl. 47 fr.	— fl. — fr.
Gerste	11	55 fl. — fr.	5 fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Bohnen	—	61 fl. — fr.	6 fl. 6 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Erbsen	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Mischfrucht	11	54 fl. 30 fr.	4 fl. 57 fr.	— fl. 57 fr.	— fl. — fr.
Wicken	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Haber	192	841 fl. 32 fr.	4 fl. 23 fr.	— fl. 6 fr.	— fl. — fr.
Sparrjette	21	92 fl. — fr.	4 fl. 23 fr.	— fl. — fr.	— fl. 37 fr.

Herbstberichte.

Aus dem Pfingstthal, 15. Sept. (Warte.) Die Weinlese hat in dieser Woche bereits an verschiedenen Orten der Umgegend begonnen und wird in der nächsten Woche wohl überall in unserer Gegend zu Ende gebracht werden. Die schwarzen Trauben sind fast überreife; mit den weißen dagegen könnte schon noch gewartet werden. In Folge der anhaltenden Trockenheit, von welcher Alles wie ausgebrüht dasteht, sind die Beeren kleiner geblieben und blühartig, so daß die Quantität geringer ausfallen wird. Dagegen wird eine um so bessere Qualität erwartet.

Kandern, 12. Sept. Bei der gestrigen stattgefundenen Weinlese in dem neuen Reberg des Hrn. Müller J. von hier wog der Most von Gelingen 75, der von Krachmof 85, und der von rothen Burgundern 90 Grad nach Dedsle.

*) Wir eruchen sämtliche weinproduzirende Gemeinden des Landes um gefällige Notizen über den Ausfall des Herbstes.
Die Redaktion.

Frankfurt, 17. Sept., 2 Uhr — Min. Nachm. Feste Stimmung. Oesterr. Kreditaktien 211 1/2, Staatsbahn-Aktien 257 1/2, National —, Steuerfreie 50 1/2, 1860r Loose 71 1/2, Oesterr. Valuta 102 1/2, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 75 1/2, Gold —

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

16. Sept.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 9,73"	+ 4,5	N.	rein	heiß
Mittags 2 "	" 9,40"	+ 15,0	"	"	mild
Nachts 9 "	" 9,03"	+ 9,0	"	"	heiß

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Hermann Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag 18. Sept. 3. Quartal. 92. Abonnementsvorstellung. **Magnetische Kuren.** Lustspiel in 4 Akten, von Hackländer. Anfang 1/2 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

3.p.505. Karlsruhe.

Bekanntmachung. Badischer Frauenverein.

Während des bevorstehenden Winters sollen, wie in früheren Jahren, Unterrichtskurse zur Erlernung des Krankenwartendienstes eröffnet werden, und zwar, beginnend am 1. November l. J. in der Großh. Heil- und Pflanzenschule Pforzheim, und vom 1. Januar 1869 an im allgemeinen Krankenhause zu Mannheim. Jeder Kurs dauert etwa 3 Monate und es können daran Frauen und Jungfrauen von unbescholtenem Rufe, gesundem und kräftigem Körper, gutem Auffassungsvermögen und thätigen Schulkennntnissen im Lesen, Schreiben und Rechnen — Theil nehmen.

Unterrecht sowohl, wie Wohnung und Kost werden unentgeltlich gegeben. Etwasige Bewerberinnen werden veranlaßt, sich unter Anschluß eines Taufzeichens, eines gemeindefürsorglichen Einnahms- und etwaigen Dienstzeugnisses, sowie eines von dem betreffenden Großh. Bezirksarzte zu erwerbenden Zeugnisses über ihre Befähigung zum Krankenwartdienste — spätestens bis zum 10. October l. J. bei dem unterzeichneten Komitee anzumelden.

Karlsruhe, den 17. September 1868.

Das Komitee des badischen Frauenvereins.

3.p.196. Karlsruhe.

Erledigte Gehilfenstelle.

Die Stelle eines ständigen Gehilfen bei dem diesseitigen Vermessungsbureau mit einem Jahresgehalt bis zu 800 fl. ist durch einen registrierten Geometer oder einen gewandten Zeichner zu besetzen. Einem Geometer könnten den Sommer über auch auswärtige Geschäfte gegen Bezug der geordneten Gebühren übertragen werden. Bewerbungen um diese Stelle wollen binnen vier Wochen, unter Vorlage von Zeugnissen über die bisherige Beschäftigung, bei unterfertigter Behörde eingebracht werden.

Karlsruhe, den 29. August 1868.

Domänen-Direktion. Vo e d h.

vd, Siehn.

3.p.474. Nr. 626. Karlsruhe.

Erledigte Güteraufseher-Stelle.

Die Stelle eines Güteraufsehers für die Domänenverwaltungsbezirke Konstanz, Weersburg und Radolfzell ist erledigt und soll sogleich wieder besetzt werden. Gehalt 360 fl. und bei Befähigung ausserhalb des Wohnortes entsprechende Tagelohngebühren. Nur im Pflanzbau ausgebildete und praktisch erfahrene Bewerber können Berücksichtigung finden. Meldungen sind mit Zeugnissen binnen 10 Tagen bei unterfertigter Stelle einzubringen.

Großh. Wiesensbau-Inspektion Karlsruhe.

3.p.186. Eppingen.

Die Knaben-Erziehungs-Anstalt in Ettlingen (bei Karlsruhe).

beginnt am 5. October ihren 30ten Jahreskurs. Die Anstalt, von In- und Ausländern besucht, bezieht sich sowohl für's praktische Leben, Handel und Gewerbe, als auch für höhere Lehranstalten und das Erwerben für einjähriges Freiwilligen- und das Erwerben für die Vorstudien der Universität auf.

Nähere Auskunft ertheilt auf Anfrage Der Vorstand Fath.

3.p.496. Ein so-

Kellnergesuch. Ein so- licher, mit guten Zeugnissen versehen, und wo möglich der französischen Sprache mächtig, wird in ein Café gesucht. Eintritt sofort oder pr. Ende dieses. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

3.p.389. Littenweiler bei Freiburg.

Weißtannensamen.

in vorzüglich feinfühiger Waare, sowie befehligen Eigenamen bietet an in Littenweiler bei Freiburg Paul Schuler.

3.p.457. Bruchsal.

Fässerverkauf.

Fünfhundert Ohm gute weingrüne Fässer sind billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren in Bruchsal bei Ferdinand Röther.

Haus- und Liegen-

schafts-Verkauf.

3.p.106. In einer an der Eisenbahn 5 Stunden von Karlsruhe und 5 Stunden von Heidelberg gelegenen Stadt ist ein schöner Landhof billig zu kaufen, bestehend in einem massiv gebauten neuen Haus, großem gewölbtem Keller von 20' Länge, Speicher, großem Hofraum und Oekonomiegebäuden, Gemüse- und großen Baumgarten, mit den besten Rebstöcken seit 20 Jahren angelegt und umgeben und in sehr gutem Zustande mit Einfassungsmauer umgeben. Alles zusammen ein geschlossenes Ganzes bildend. Dieses Anwesen in guter Lage in der Stadt eignet sich zu jedem Gewerbebetrieb, insbesondere aber für ein Pensionat, weil noch feines in der Stadt und der nächsten Umgegend existirt, oder für eine von den Renten lebende stille Familie. Der Kaufpreis ist 5000 fl., zahlbar baar zweitausend Gulden, der Rest in 5 Termen mit 5 Proz. Zins. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

3.p.184. Karlsruhe.

Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die dem Oekonomem Gustav Krutz dahier gehörigen Liegenschaften, und zwar: Ein vor dem Mühlburger-Thor dahier gelegenes, zweistöckiges Wohnhaus mit einem einseitigen Quergebäude und Holzschopf, nebst dazu gehörigem Garten, zusammen einschließlich des Hausplatzes ungefähr 1 1/2 Morgen umfassend, neben dem Gaswerk Karlsruhe und Bierbrauer Brinz gelegen, tarirt zu 10,500 fl. am Mittwoch den 30. September 1868, Nachmittags 2 Uhr, im Rathhaus dahier öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn das höchste Gebot den Schätzungspreis erreicht.

Die Versteigerungsbedingungen können inzwischen im Geschktszimmer des unterzeichneten (Gehaus der Zähringer- und Ritterstraße) eingesehen werden. Karlsruhe, den 21. August 1868.

Großh. Notar Sevin.

3.n.336.

Sichtableiter und Sichtsöl!

Mit Bezug auf die frühere ausführlichere Annonce werden diese probaten vorzüglichsten Mittel gegen jede Art Sichts, Rheumatismus und Zahnwach in empfehlende Erinnerung gebracht. Der Erfinder, Herr C. Sonntag in Weichselmünde, leistet Garantie für den Erfolg bei richtiger Anwendung.

Sichtableiter per Stück 52 fr. Sichtsöl ganzes Fläschchen 15 " halbes 9 "

zu haben im General-Depot in Freiburg i. B. bei Frau Helff, Salzstraße 45, und in deren Hauptniederlage zu Karlsruhe bei Herrn Th. Brügler, Kronenstraße 19.

Ein Buchbindergehilfe.

Sucht sofortigen Eintritt in ein Geschäft. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 3.p.419.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft in einem Amtshaus Baden wird ein Lehrling unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl. 3.p.178.

3.p.501. Karlsruhe. (Holzversteigerung.)

In Großh. Radolfzell werden Montag den 21. d. M. versteigert

aus der Abth. Sandlöcher u. Käßlagerschlag: 10,000 fornte Wellen, 11 Boole Schlagraum. Zusammenkunft: früh 9 Uhr am Büchiger Parkthor. Karlsruhe, den 17. September 1868.

Großh. Bezirksforstmeister v. Kleiser.

3.p.498. Nr. 565. Wolsch. (Stangen-

versteigerung.) Aus l. 6, 11 und 11. 1 der Domänenverwaltungen bei Rippoldsau werden am Freitag den 25. September l. J. folgende Nadelholzsortimente mit halbjähriger Zahlungsfrist versteigert: 4105 Gerüststangen, 10,030 Hopfenstangen l. 8947 II., 10,654 III. Klasse, 20,395 Reispfähle und 2025 Bohlenstücken.

Sämmtliche, bereits an die Schmittwege verbrachten Stangen werden nach auf ärarische Kosten an die Holzwege geliefert. Domänenwobhüter Falter in Rippoldsau wird die Holz auf Verlangen vorzeigen. Zusammenkunft: Vormittags präzis 11 Uhr im Rathhaus zum Erbpinnen in Rippoldsau. Wolsch, den 16. September 1868.

Großh. bad. Bezirksforstmeister Fritsch.

3.p.500. Nr. 2575. Civilkammer. Freiburg.

(Bekanntmachung.) Die Ehefrau des Carl H. H. Magdalena, geborne Seger, in Freiburg hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben und ist Tagsatz zur Verhandlung über dieselbe auf

Montag den 2. November d. J. Vormittags 11 Uhr, anberaumt; was zur Kenntnissnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht wird. Freiburg, den 12. September 1868.

Großh. Kreis- und Hofgericht. Hildebrandt.

3.p.190. Nr. 11,350. Konstanz. (Auffor-

derung.) In Sachen der Verwaltung des Kleinspitalefonds in Konstanz gegen unbekanntes Berechtigtes, Eigenthumsanerkennung betr.

Der Kleinspitalefond in Konstanz behält nach seiner Behauptung auf der Gemarung Wollmatingen folgende, im Grundbuch nicht eingetragene Grundstücke: 1 Morgen 3 Ruthen, die Dehnbwiese, — 384 " unter der Mühle, 1 " 376 " die Dehnbwiese oder Wäsewiese, 2 " 106 " die Kugelwiese, — 182 " die Mühlenwiese, 1 " 146 " die obere Dehnbwiese Brugg oder Rispfried, 5 " 18 " Spitalstülp, — 387 " unter Kellmaiers Bühl, 1 " 44 " die Dehnbwiese.

Auf den gemäß § 684 der P.D. gestellten und begründeten Antrag des Kleinspitalefonds werden Alle, welche dingliche Rechte oder lebensrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an den genannten Grundstücken haben oder zu haben glauben, zu deren Anmeldung oder Geltendmachung

binnen 2 Monaten aufgefordert, widrigenfalls ihre Rechte neuen Erwerbem oder Untertanzgläubigern gegenüber für erloschen erklärt würden. Konstanz, den 10. September 1868.

Großh. bad. Amtsgericht. Kärrer.

3.p.191. Nr. 7467. Weersburg. (Auffor-

derung.) Josef Hiltz in de Seiten besitzt 63 Ruthen Acker in untern Dohrenberg, Gemarung Weersburg, worüber sich im Grundbuche ein Eintrag nicht vorfindet. Es werden deshalb alle diejenigen, welche daran dingliche oder lebensrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen 2 Monaten geltend zu machen, widrigenfalls sie dem Auffordernden gegenüber verloren gehen. Weersburg, den 14. September 1868.

Großh. bad. Amtsgericht. v. Setten.

3.p.169. Nr. 20,030. Mannheim. (Offent-

liche Bekanntmachung.) In Sachen des Kaufmanns Franz Köffel in Mainz, Kl. gegen die Handlung S. v. van der Maaden in Amsterdamm, Bekl.,

hat Kläger durch Vermittlung des Großh. hessischen Herrn Staatsprokurators zu Mainz unter Vorlage des von Großh. hessischen Handelsgerichte Mainz unterm 8. August v. J. erlassenen Urtheils um Vollstreckung gebeten, und wurde in Folge dessen auf Grund der §§ 837, 846 der P.D. und des zwischen dem Großh. hessischen Baden und Hessen abgeschlossenen Staatsvertrags vom Jahr 1813 — Riff. XI. der landesherrlichen Verordnung vom 5. Mai 1813, Regbl. Nr. XVII. — durch diesseitige Verfügung vom 9. Januar l. J., Nr.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grund Ansprüche an die Masse machen wollen, werden aufgefordert, solche in der Tagsatzung, bei Vermeidung des Ausschusses, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, ihre etwaigen Vorzugs- und Unterpfandrechte genau zu bezeichnen und zugleich die Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten. In der Tagsatzung soll auch ein Vergleich über den Empfang aller Einbringungen, welche der Partei selbst geschehen sollen, zu befehlen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit Wirkung der Eröffnung an der Gerichtsstelle angeschlagen, bezw. den belangten Gläubigern durch die Post zugestellt würden. Pforzheim, den 7. September 1868. Großh. bad. Amtsgericht. B d h.

3.p.170. Nr. 18,978. Mosbach. (Bekannt-

machung.) Durch diesseitige Erkenntnis vom 11. v. M. wurde Philipp Litterer von Heinsheim wegen bleibender Gemüthschwäche entmündigt. Als Vormund desselben ist Georg Adam Rein von da bestellt. Mosbach, den 12. September 1868. Großh. bad. Amtsgericht. R a u h.

3.p.187. Rothweil. (Erdborlohung.)

Luise Schlempp, geschiedte Andrea Bärner von Haslach bei Freiburg, ist zur Erbschaft der am 2. Januar 1868 verlebten Ragschmied Christian Burys Wittwe, Christiana, geborne Schlempp, von Königshausen, berufen und wird, weil ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, unter Anberaumung einer Frist von 3 Monaten

andurch mit dem Beceuten öffentlich zu fraglicher Erbschaft vorgeladen, daß im Nichterscheintungsfalle die Erbschaft lediglich denjenigen werde zugetheilt werden, welchen sie zufalle, wenn sie, die Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Rothweil, den 10. September 1868.

Der Großh. Pflichtanwalter R. Killy.

3.p.192. Nr. 11,705. Radolfzell. (Auf-

forderung.) J. A. E. gegen Franz Josef von Gailingen wegen Entwendung. Franz Josef von Gailingen ist der zum Nachtheile des Scheinrenten Wilhelm Auer von dort unter dem Erbscheinungsgrunde des § 385 Riff. 11. des Str. G. B. verurtheilten Entwendung von 12 fl. beschuldigt. Es wird dieses dem flüchtigsten Angeklagten mit der Auflage eröffnet, sich

binnen 4 Wochen dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntnis werde gefällt werden. Radolfzell, den 10. September 1868.

Großh. bad. Amtsgericht. J d f.

3.p.193. Nr. 11,911. Radolfzell. (Auffor-

derung.) Am 3. d. Mts. wurde von dem Gemeindefiskus im Grenzbezirk bei Schönen ein Mann betreten, welcher beim Ergehen der ersten die Hand ergriff und folgende Gegenstände wegnahm: 1) Ein leinwandenes Halstuch; 2) ein baumwollenes Halstuch; 3) eine wollene Schürze; 4) 48 Pf. Roghals. Der Eigenthümer wird aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen dahier zu melden und sich über den Erwerb zu rechtfertigen, widrigenfalls die Folgefälle in Bezug auf die bezeichneten Waaren für untergeschlagen angenommen und die letzteren zu Gunsten des Fiskus für konfiszirt erklärt würden. Radolfzell, den 14. September 1868.

Großh. bad. Amtsgericht. S e i h.

Table with columns: Frankfurt, 16. Septbr., Staatspapiere, Anleihen-Kauf. Rows include various financial instruments like 5% Obligation, 4 1/2% do. b. Rothf., etc.

Table with columns: Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. Rows include Frankfurt Bank, 124 1/2 P., 3 1/2% Deferr. Bank-Aktien, 720 bez. G., etc.

Table with columns: Gold und Silber. Rows include Preuss. Kasssch. fl. 1 1/4 - 15/16, Preuss. Reichs. 958-99, etc.